

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

174 (29.7.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844415](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844415)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpustafel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 174.

Freitag, den 29. Juli 1881.

VII. Jahrgang.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ zum Preise von 1,50 M. für hiesige Abonnenten; durch die Post bezogen 1,45 M. Bestellungen nehmen die Kaiserl. Postanstalten, die Zeitungsträger, sowie die Expedition entgegen.

### Die Expedition.

#### Tagesübersicht.

Berlin, 27. Juli. Se. Majestät der Kaiser setzt die Badekur in Gastein mit gewohnter Regelmäßigkeit fort. Den Gottesdienst in Gastein hielt am letzten Sonntag der Hof- und Domprediger General-Superintendent Dr. Kögel ab. Seiner Predigt war die Fürbitte für die Kaiserin eingelegt. Ueber das Befinden der letzteren wird durchaus Günstiges und Erfreuliches gemeldet.

Die Dispositionen für das Kaisermandöver des 9. Armeecorps sind getroffen: Sonntag, 11. September, Ankunft des Kaisers in Ikehoe. Montag, 12., große Parade. Dienstag, 13., Corpsmandöver. Mittwoch, 14., Ruhetag. Donnerstag und Freitag, 15. und 16., Feldmandöver der beiden Divisionen gegen einander. Im Anschlusse hieran findet ein Seemannöver bei Kiel statt, in welchem die Schiffe „Friedrich Karl“, „Preußen“, „Friedrich der Große“, „Kronprinz“ und der Aviso „Grille“ die Mündung des Kieler Hafens forciren und die Vertheidigung ein treffendes Bild des kriegerischen Lebens geben soll. Daneben werden Torpedos, Minen und dergleichen ihre Proben zu bestehen haben und andere den Flottendienst veranschaulichende Dinge vorgeführt werden. Die Forcierung des Hafens wird der Capitain zur See v. Wickebe leiten und anführen.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt die vom Bundesrathe in seiner Sitzung vom 30. Juni d. J. beschlossenen Bestimmungen, betreffend die Statistik des Verkehrs auf den deutschen Wasserstraßen. Ferner enthält der „Reichsanzeiger“ folgende Bekanntmachung des Reichspostamtes: Nach einer Mittheilung der britischen Postverwaltung müssen Briefsendungen nach Queensland, welche mit der in vierzehntägigen Zwischenräumen sich darbietenden Postdampfschiffsverbindung über Brindisi, Point de Galle und Melbourne (aus Brindisi jeden zweiten Montag vom 1. August ab) Beförderung erhalten sollen, von den Absendern mit dem Vermerk „via Melbourne“ versehen werden. Briefe ohne solche Leitangabe werden nur in vier-

wöchigen Fristen auf dem Wege über Brindisi, Point de Galle, Singapore (von Brindisi jeden vierten Montag vom 15. August ab) ihrem Bestimmungsorte zugeführt.

Die Zahl der Studierenden auf den preussischen Universitäten incl. der Akademie zu Münster beträgt im Sommersemester 1881 nach den bisher nur zerstreut veröffentlichten Uebersichten der einzelnen Universitäten 11,284 gegen 11,029 im Wintersemester 1880-81 und 10,351 im Sommersemester 1880. Die Zunahme gegen das vorige Semester um 255 Studenten ist nicht so gering, als es den Anschein hat, denn es ist zu berücksichtigen, daß stets während der Sommersemester viele Studenten aus Norddeutschland nach süddeutschen Universitäten gehen, insbesondere nach Heidelberg, München, Tübingen u., um im Winter wieder zu den heimathlichen Lehrstühlen zurückzukehren. Man kann annehmen, daß im Sommer stets 2-300 Preußen mehr an außerpreussischen Universitäten studiren, als im Winter. Berlin zumal wird im Sommer jetzt auffällig gemieden; in diesem Semester zählt es 398 Studenten weniger als im vorhergegangenen Wintersemester. Was die einzelnen Universitäten betrifft, so hat Berlin 3709 Studenten, Breslau 1380, Halle 1293, Bonn 1070, Göttingen 1032, Königsberg 841, Marburg 701, Greifswald 644, Kiel 344 und Münster 303. Die größte Zunahme gegen das vorige Semester zeigen Bonn mit 167, Breslau mit 125 und Marburg mit 97 Studierenden; auch sämtliche anderen Universitäten mit Ausnahme Berlins haben zugenommen. Von den einzelnen Facultäten zählt die philosophische 5184, die juristische 2424, die medicinische 2167, die evangelisch-theologische 1349 und die katholisch-theologische 160, wozu aber noch die Studierenden des Lyceums zu Braunsberg kommen. Zugenommen hat seit dem Sommersemester vorigen Jahres die philosophische Facultät um 302 Studenten (6,2 pCt.), die juristische um 137 (6,0 pCt.), die medicinische um 322 (16,4 pCt.) und die evangelisch-theologische um 234 (21,0 pCt.). Bei der katholisch-theologischen Facultät hat abermals eine bedeutende Abnahme stattgefunden, welche sich aber bei dem Fehlen der Nachrichten über Braunsberg noch nicht in Ziffern angeben läßt. Während nach Obigem die evangelisch-theologische Facultät, welche bekanntlich lange Jahre den Bedarf an Geistlichen zu decken nicht im Stande war, erheblich zunimmt, zeigt die juristische mit nur 6 pCt. das geringste Wachsthum. Es werden gerade die Ziffern dieser Facultät mit besonderem Interesse verfolgt, weil in letzter Zeit von vielen Seiten auf die Ueberfüllung der juristischen Carriere aufmerksam gemacht ist. Wir können nun konstatiren, daß die Zahl der Jura Stu-

direnden in den letzten Jahren nur wenig zugenommen hat und insbesondere im Verhältniß zu den anderen Facultäten erheblich zurückgeblieben ist. Während im Sommersemester 1875 unter den Studierenden sich 27 pCt. Juristen befanden, umfaßt die juristisch-facultät jetzt nur 21 pCt. aller Studierenden. Im Sommer 1875 studirten Jura 2066, 1876 2182, 1877 2261, 1878 2379, 1879 2396, 1880 2287, 1881 2424. In den ersten 3 Jahren haben somit die Juristen um 15,1 pCt., in den letzteren nur um 1,9 pCt. zugenommen, was bei den Aussichten, die sich in letzter Zeit überraschend verschlechtert haben, ganz leicht erklärlich ist.

In Wien ist am 26. Juli Abends der Herzog August von Coburg, ein Vetter des regierenden Herzogs Ernst II. von Coburg-Gotha, im 63. Jahr gestorben. Derselbe war österreichischer Generalmajor und hinterläßt als Wittwe die Tochter Louis Philipps, einstigen Königs der Franzosen.

Ueber die in Liverpool entdeckten Höllenmaschinen gab der englische Staatssecretair Harcourt folgende Erklärung im Unterhause ab: Die Regierung war bereits vor 3 Wochen über die Konfignationen der Höllenmaschinen aus Amerika nach Liverpool unterrichtet, ließ die in ihren Mittheilungen bezeichneten Dampfer untersuchen und hat Anstalten zur weiteren Ueberwachung derselben getroffen. Die Regierung thut ihr Aeußerstes, um die Absender und die Empfänger der Höllenmaschinen zu entdecken. Die Geschichte der Sendungen wird in Amerika aufs genaueste untersucht. Der Minister glaubt, dies sei die Frucht und die buchstäbliche Erfüllung der offen eingestandenen Anschläge der irisch-amerikanischen Presse in Amerika. Er tadelt in schärfster Weise die Brandartikel jener Presse und bedauert, daß damals, als die Regierung darüber nach Washington vorstellig wurde, in London Personen, die besser hätten berathen sein sollen, die Hände der Regierung zu schwächen suchten. Der Minister glaubt, die amerikanische Regierung sei ebenso wie die englische bereit, Verbrechern zu unterdrücken und die Urheber zu bestrafen. Eine officielle Antwort auf die Vorstellung inbetreff jener Ausbreitungen der Presse sei noch nicht eingelaufen. Inbetreff der Höllenmaschinen werden Vorstellungen in Washington erst gemacht werden, wenn das Resultat der in Amerika betriebenen Untersuchung bekannt sein wird. Erweist sich die Vermuthung des englischen Ministers als begründet, so haben wir es hier nicht mit der internationalen Revolution zu thun, sondern mit einer bösen Gattung spezifisch irischer Revolutionäre, die ihre Heimath mit dem tiefsten Hass gegen England verlassen haben und, ohnmächtig, das Mutterland von der englischen Herrschaft loszureißen, Verbrechern

### 24) Aus zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Kistner.

(Fortsetzung.)

„Benutzen Sie die Eisenbahn“, fuhr der General fort, „so vergehen von hier aus immerhin doch mindestens sechs Tage. Den Landweg von hier bis Constantine können Sie ebenfalls in sechs Tagen zurücklegen und führt Sie, die Kabylie in südlicher Richtung leicht umgehend, nur durch Stämme, welche fest und treu zu uns halten und erprobt sind. Zudem öffnet Ihnen die Ordre des General-Gouverneurs überall die Thüren und ich würde Ihnen eine Art Reiseroute mitgeben, mittels deren Sie jede Nacht bei einem Emir, Scheich oder Raïd rasten können und da sehr gut aufgehoben sind, ganz abgesehen davon, daß Ihre starke Escorte in den Augen der Araber Ihnen einen Nimbus verleihen wird, der Ihren Zwecken in jeder Hinsicht nur förderlich sein kann. Auf diese Weise lernen Sie Land und Leute kennen und haben, sobald Ihre Angelegenheit in Constantine geordnet ist, noch die herrliche Seefahrt von Stora aus, zwischen Sicilien auf der rechten, Sardinien und Corsica auf der linken Seite vor sich, dabei Neapel, Civita-Vecchia, Livorno, Bastia, Genua, Nizza und Toulon anlappend, und von jedem dieser Punkte aus können Sie nach Belieben die Seefahrt in eine Landreise verwandeln.“

Kuno entschied sich unbedingt für die letztere Tour, und seine Abreise ward auf den zweitfolgenden Tag festgesetzt. Die Zwischenzeit benutzte er, um den Geschwistern die frohe Botschaft in einem langen, ausführlichen Briefe mitzutheilen, dessen Besorgung in Algier der Führer des mit ihm gekommenen Convois übernahm, welcher gleichzeitig mit Kranken und einigen Verwundeten den Rückweg antrat; auch schrieb er an den General-Gouverneur, demselben nochmals dankend für sein bereits entgegenkommen und ihn von seiner Ueberlandreise nach Constantine in Kenntniß setzend.

Wie glücklich fühlte er sich, wie so schnell waren alle

Hindernisse beseitigt, seine kühnsten Hoffnungen erfüllt, und welch' freundliche Theilnahme von allen Seiten hatte seinen Weg ihm geebnet, ihn leicht und unbeschwerlich gemacht! —

Herzlich war der Abschied von dem General, dem er versprochen mußte, ihn nach seiner Vermählung mit Erna auf dessen normanischen Landstüze zu besuchen und dort einige Wochen zu verleben. Der alte Herr schenkte sich nach dem Anblicke der Kinder seines Freundes Eberstein und der Raïdtochter Joa — des einzigen Weibes, das er geliebt: er hatte Kuno das gestanden, dieser es schon während des Generals Erzählung früher geahnt.

Der junge, deutsche Edelmann glaubte nun alle Hindernisse überwunden, sich am Ziele; schon hielt er den Besitz der für ihn so kostbaren Papiere gefichert, nur noch eine verhältnißmäßig kurze, vielleicht etwas strapazöse Reise, und er konnte heimkehren zu seiner Erna, um dann ganz des Glückes ihres Besitzes sich zu erfreuen, den er sich mannhafte, entschlossen erlämpft hatte und um dessen willen er gern weit größere Mühen, mit härteren Entbehrungen sich auferlegt haben würde.

Allein noch war er nicht am Ziele, welches, oft so nahe, so mühelos erreichbar erscheinend, in letzter Stunde noch unerreichtbar wird oder durch schweren Kampf nur gewonnen werden kann. Doch Kuno dachte daran nicht: er hielt seine Hoffnungen für Gewißheit: was konnte denn jetzt auch noch hindernd in seinem Wege treten? —

Muthig und seines Erfolges sicher trat er seine neue Reise in südlicher Richtung an.

9.

Spät noch am Abende desselben Tages, welcher so verhängnißvoll für den Banquier Hübner geworden war, saß dessen Tochter in der Wohnzimmerrückwand allein und schien in die Lectüre eines wahrscheinlich sehr spannenden Romans vertieft. Sie achtete nicht darauf, daß es spät und später ward, die Nacht längst hereingebrochen und ihr Vater trotzdem immer noch

nicht von seiner kleinen Tour nach Schloß Eberstein zurückgekehrt war, obgleich er ihr ausdrücklich gesagt hatte, daß er außer diesem Geschäftswege andere Ziele für sein Ausgehen nicht habe und zum Abendessen zurück zu sein hoffe. Das Schloß lag unfern der zweiten Eisenbahn-Station von der Residenz aus; bis dorthin fuhr man in zwanzig Minuten, und der Fußweg von der Station durch den Eberstein'schen Forst und Park nahm kaum mehr als dreiviertel Stunden in Anspruch.

Julie Hübner las von den Leiden eines jungen Liebespaars, welches trotz endloser Hindernisse und Schwierigkeiten die endlich doch glücklich überwunden hatte und nun in Vollgenuss eines ungetrübten, ferner unbedrohten Glücks schwelgte.

Mit Befriedigung über das gute Ende des bänderreichen englischen Sensationsromans legte das junge Mädchen den letzten Band desselben zur Seite, revidirte dann noch sorgfältig ihren Nummernzettel wegen des morgenden Wechselns in der Leihbibliothek, wobei sie verschiedene ausgewählte Sachen noch durch Unterstreichen den ihr besonders gewogenen Bibliothekar empfahl, und begann dann nachzudenken über die Schicksale des Helden und der Heldin der eben gelesenen Geschichte, deren Verlauf und Resultat auch ihr neuen Muth gegeben zu haben schienen und ihr die Hoffnung erweckt hatten, daß auch sie wohl noch das so ersehnte Glück in der Liebe finden könne, welche sie still im Herzen trug — trotz Allem, was auch ihrer Neigung im Wege stand. Die Armut und unbedeutende Stellung des Mannes, den sie liebte, die sichtbare und ausgesprochene Abneigung ihres Vaters gegen denselben, sein eigenes schünes und wortlanges Wesen ihr gegenüber — all' dies mußte Julie allerdings einem unübersteiglichen Hinderniß gleich erscheinen, einem größeren als der Mangel seiner Liebe zu ihr sein konnte. — Wa n g e l? — Einen solchen setzte sie gar nicht voraus: Alexander Brauns wußte ja gar nicht, daß die Tochter, das einzige Kind seines Chefs, ihn — nur ihn — heiß, verzehrend liebte; wüßte er es, dann — ja dann . . . —

Sie war reich, sogar eine ungewöhnlich brillante Partie,

nach dem Muster der Militärs erfunden haben und auszuführen im Begriffe standen. Der Bund der Fenier, der sich die Aufgabe gestellt, Irland mit Waffengewalt von der englischen Krone loszureißen, ist unmittelbar nach dem Tode O'Connell's, 1847, entstanden und hat seine Verbreitung vorzugsweise unter den Iren in Nordamerika gefunden. Die maßlose Sprache der fenischen Presse in Amerika hielt man für eitel Prahlerei. Die Ankunft der Göllemaschinen in Liverpool, vorausgesetzt, daß sie wirklich von den Fenieren abgeschickt worden sind, beweist jedoch, daß den Worten entsehrlicher Ernst zu Grunde liegt.

### Marine.

Wilhelmshaven, 28. Juli. Briefsendungen zc. für das Kommando des Uebungsgelehrten sowie für die Schiffe desselben und zwar: S. M. Panzerfregatten „Friedr. Carl“ (Flaggschiff), „Kronprinz“, „Friedr. der Große“, „Preußen“ und Aviso „Grille“ vom 29. d. M. ab und bis 2. August cr. nach Kiel, vom 3. August cr. ab und bis 12. August cr. nach Wilhelmshaven, vom 13. bis 24. August cr. nach Kiel, vom 25. August cr. ab und bis auf Weiteres nach Neustadt in Holstein (Neustädter Bucht) zu dirigiren. Hiernach steht die Ankunft des Geschwaders in Wilhelmshaven voraussichtlich am 6. oder 7. August zu erwarten.

Die an Bord S. M. Artillerieschiff „Mars“ zur Bewohnung der Schießübungen eingeschiffte Offiziere der Artillerie der Armee haben sich nach ihren resp. Garnisonen zurückbegeben.

Kiel, 27. Juli. Das Landungsmanöver des deutschen Uebungsgelehrten in der Neustädter Bucht findet heute früh in der Zeit von 9—12 Uhr statt. Von Lübeck aus geht Morgens 7 Uhr der Dampfer „Pionier“ nach dem Ort des interessanten Schaupiels ab. Die Flotte verläßt am Freitag die Neustädter Bucht, kehrt aber im Monat August wieder dorthin zurück.

In Bezug auf den Besuch des englischen Reservegeschwaders in der Ostsee hat bekanntlich (sfr. „R. Ztg.“ Nr. 8289) bei dem Bankett in Trinity House zu London der erste Admiralsitätslord Sir Northbrook sich sehr anerkennend über den Empfang ausgesprochen, indem er gleichzeitig die Gelegenheit benutzte, um die Behauptung einer Korrespondenz der „Daily News“ hinsichtlich der Kopenhagener Bevölkerung zu berichtigen. Der bezügliche Passus seiner Rede lautet:

„In Kopenhagen wurden sowohl Seitens des Königs und Königin wie dem krongrindlichen Paare von Dänemark Besuche an Bord des Geschwaders gemacht. Dem Geschwader ward von der Bevölkerung der herzlichste Empfang zu Theil überall, wo es Station nahm. Ich wünsche dies besonders hervorzuheben, da Se. königliche Hoheit mittheilt, daß die Bevölkerung in Kopenhagen sich durch die Mittheilung eines Korrespondenten, wonach man dort der englischen Flotte gegenüber ihres Aufenthalts bei Kopenhagen eine gewisse kühle Haltung an den Tag gelegt, schwer verletzt fühle. Ich ergreife deshalb hier die erste sich darbietende Gelegenheit, um auszusprechen, wie Se. königliche Hoheit erklärt, daß eine derartige Meldung absolut jedweder Begründung entbehre, da die Flotte vielmehr sowohl in Kopenhagen als auch in St. Petersburg und Kiel mit dem größten Entgegenkommen und Wohlwollen nicht nur Seitens der hohen Regenten und Prinzen, sondern auch der Bevölkerungen der betr. Länder empfangen worden sei.“

### lokales.

\* Wilhelmshaven, 28. Juli. Wir erwähnten bereits, daß die Firma Rocholl u. Co. in freundlichster Weise den Besuch der Nordseeinseln für uns Wilhelmshavener zeitweilig durch Preisermäßigung zu erleichtern gedenkt. Für die am 6. August projektierte Extrafahrt mit dem Dampfer „Elfsaß“ hat genannte Firma eine noch größere Preisermäßigung eintreten lassen, als wir ursprünglich angegeben. Es stellt sich demnach ein Billet mit dreitägiger Gültigkeit nach Norderney hin und zurück auf nur 7 M. 50 Pf., für die Fahrt nach Spielroog auf 6 M. und für die Fahrt nach Wangerooge auf 5 M. Diese Billets — nur für die Extrafahrt am 6. August gültig — sind zu den angegebenen Preisen vorher in der Expedition unseres Blattes zu haben. Die Abfahrt von hier erfolgt am Sonnabend den 6. August, Mittags 2 Uhr, die Rückfahrt am Montag den 8. August, früh 4 Uhr 30 Min.

und wenn auch keine Schönheit, so doch noch weniger häßlich; er dachte nur nicht an sie, weil er von ihrer Liebe für ihn keine Ahnung haben konnte, und die Klust, welche sie Beide trennte, von seinem Standpunkte aus für unüberbrückbar halten mußte. Wußte er erst einmal, daß ihr Herz ihm gehöre, dann könnte auch an seiner Gegenliebe kein Zweifel mehr sein, waren doch die Vortheile, welche eine Verbindung mit Julie ihm bieten mußte, so enorm, so ausschlaggebend für seine ganze Zukunft, daß der arme Correspondent das ihm gebotene Glück gewiß nicht zurückgewiesen haben würde: er würde sie lieben um der großen Liebe willen, die ihr Herz für ihn ausfüllte. — Und dieses Wissen mußte ihm auf eine möglichst unverfängliche Weise beigebracht werden, so daß er überzeugt wurde und Julie sich doch dabei nicht bloßstellte.

So dachte und hoffte die Tochter des Banquiers, und die Zeit war ihr unter diesen Reflexionen so schnell vergangen, daß sie erschreckt aufsprang, als es auf dem nahen Kirchthurm Eins schlug. Angestrichelt blickte sie um sich, stand auf und ging unruhig im Zimmer hin und her.

„Wo nur der Vater bleiben mag?“ murmelte sie vor sich hin und blieb stehen. Plötzlich schnürte eine förmliche Todesangst ihr die Brust zusammen: um diese nächtliche Stunde war sie noch nie allein gewesen, kaum nach — und das erklärliche Ausbleiben ihres Vaters, an das sie gar nicht gedacht über der anregenden Romanlectüre und dem darauf folgenden Sehnen ihres eigenen Herzens und ihren Zukunfts- und Liebesplänen, es begann sie nun doch ernstlich zu ängstigen. Er ging Abends nie aus, und sie selbst wußte sich kaum einer Nacht zu erinnern, welche er außerhalb des Hauses zugebracht, wenn nicht gerade eine größere Geschäftsreise ihn fern hielt, deren Dauer er jedoch stets genau vorher bestimmte und auch immer pünktlich einhielt. Carl Hübner war auch viel zu mißtrauisch, um sein Haus lange ohne sein wachsameres Auge, um es sogar über Nacht und ohne Vorbereitung, ohne seine Tochter in Kenntniß zu setzen, allein zu lassen; er fürchtete Diebe, Einbrecher und hatte sicher den Muth, sein Geld mit seinem Leben selbst zu verteidigen.

Hoffentlich werden sich viele unserer Einwohner veranlaßt fühlen, diese sehr günstige und besonders billige Gelegenheit einer Fahrt in See nach den Inseln zu benutzen. Die Passagiere, welche mit dem gestern Nachmittag von Norderney hier eingetroffenen Dampfer „Elfsaß“ die Reise mitgemacht, heben übereinstimmend hervor, daß trotz des gestrigen ungemein stürmischen Wetters und der wild bewegten See die Fahrt eine sehr gute gewesen ist, die den Passagieren keinerlei Unbequemlichkeiten oder nennenswerthe Krankheitserscheinungen bereitete. Es hat sich seit der Zeit, daß der „Elfsaß“ mit seinem bewährten Capitän Kimmie die Linie Wilhelmshaven-Norderney befährt, schon zur Genüge herausgestellt, daß der Dampfer allen Anforderungen entspricht und so seetüchtig ist, um bei argem Sturm höchstmögliche Sicherheit zu gewähren. — Die Zahl der Fremden auf Norderney ist bereits auf 3902 angewachsen.

\* Wilhelmshaven, 28. Juli. Wiederum haben wir einen recht bedauerlichen Unfall zu registriren. Von der bis zum Dach fertig gestellten Wagenhalle, zum Neubau des Post- und Telegraphengebäudes gehörend, stürzte heute in der Mittagsstunde der Dachdecker Hinder, verheiratet und Familienvater, aus einer Höhe von ca. 6 Meter herab und fiel kreit auf die unter verstreuten Ziegeln auf. Die am Kopf und im Gesicht erlittenen Verwundungen sind ganz erheblich. Auch wird befürchtet, daß der Verunglückte innerliche Verletzungen davongetragen hat. Derselbe hat sofort Aufnahme im städtischen Krankenhaus gefunden.

Wilhelmshaven. Eine sehr üble Angewohnheit, die in 999 Fällen von tausend ohne Folgen bleibt, auf der andern Seite auch den Tod nach sich ziehen kann, ist das Verschlucken von Kirschkernen. In einer Krankenanstalt verstarb am Donnerstag ein 63jähriger Kind und die Obduktion hat ergeben, daß lediglich durch verschluckte Kirschkerne die tödtliche Entzündung in den Gedärmen hervorgerufen worden ist.

Wilhelmshaven. Aus alten heißen Tagen. Im Jahre 62 herrschte in Deutschland und Frankreich eine solche Hitze, daß die Quellen versiegten und viele Menschen verschmachteten. 879 war es vor Hitze unmöglich, auf den Feldern zu arbeiten. Wer dennoch aushielt, fiel aber vom Schläge gerührt oder vom Sonnenstiche befallen zusammen. 933 wurden die Nutzpflanzen auf den Feldern von der Sonne geröstet, als wären sie in einem Backofen gewesen. Das Jahr 1000 war für Frankreich ein besonders heißes, die Flüsse trockneten aus und der Gestank der dadurch zersetzten und verwesenden Fische rief, wie die alte Chronica meldet, die Pest hervor. 1132 kaffte vor Hitze die Erde und der Rhein vertrocknete. — Der Sommer des Jahres 1705 brachte im Anli eine wahre Backofenhitze, so daß zwischen 12 und 4 Uhr sich nicht leicht Jemand aus dem Hause wagte. — Im Jahre 1718 mußten die Theater während des Sommers wegen der hohen Temperatur geschlossen bleiben. — In Bologna machte im Jahre 1779 die Hitze die Luft untauglich zum Athmen; viele Menschen erstickten. — Im Jahre 1846 zeigte das hunderttheilige Thermometer + 52 Grad. — Auch die Sommer der Jahre 1859, 1860, 1869 waren sehr heiß und wurden 1873 in Paris bereits Tage mit + 51 Grad Celsius (in der Sonne) notirt.

Wilhelmshaven. Der Uebergang zum frischen Gemüse ruft bei vielen Leuten unliebame Verdauungsstörungen und Unpäßlichkeiten hervor. Am leichtesten beugt man diesen vor, wenn man viel Salz auf das frische Gemüse streut, und es wird sich Jeder, der diese Vorsicht anwendet, darüber wundern, welche Menge Salz das unreife, wasserreiche Gemüse absorbiren kann, ehe man das Salz auch nur durchschmeckt. Der Volksmund scheint Recht zu haben, wenn er vom unreifen Obst und Gemüse sagt, es sei noch „sein Salz darin“.

\* Wilhelmshaven, 28. Juli. (Polizeibericht.) Wegen Landstreichens und Bettelns wurde gestern Nachmittag der Korbmacher und Arbeiter August Pfaff aus Hudeben, Amt Detmold, verhaftet.

Vergebens suchte Julie sich einzureden, ihr Vater möge am Ende auf Schloß Eberstein übernachten, Geschäfte wichtiger Art, welche nicht so schnell als er gedacht, zu erledigen gewesen, könnten ihn dort zurückgehalten haben, oder er sei zum letzten Zuge nach der Stadt zu spät gekommen und übernachtete irgendwo in einem Gasthose. — Aber dann — mußte sie sich sagen — würde er unbedingt seine Tochter telegraphisch benachrichtigt haben, um sie nicht in Angst und Sorge um ihn zu wissen — das Geld für eine Depesche hätte er unter solchen Umständen schon daran gewendet.

Noch eine volle Stunde verbrachte sie in qualendster Angst, dann zog sie sich in ihr Schlafzimmer zurück. Das ihr Vater in dieser Nacht nicht mehr nach Hause kommen werde, das wußte sie nun wohl, denn der letzte Zug war bereits um halb Zehn angekommen, hätte er einen Wagen genommen, so mußte er ebenfalls längst angekommen sein. Wo hätte er auch die Zeit verbringen sollen, da er grundsätzlich Wirthshäuser nie frequentirte?

Klopfenden Herzens legte Julie sich zur Ruhe nieder; ihr war so unheimlich, so bang und ahnungsvoll zumuthe, daß sie wie ein furchtsames Kind sich tief in ihre Kissen verdeckte und dann endlich einschlief.

Am andern Morgen bot das Hübner'sche Comptoir nicht den gewöhnlichen Anblick der Ruhe, der emsig über das Papier gleitenden Federn der fleißigen Arbeiter und der höchstens hin und wieder im Klüfterton gesprochenen Worte: der Chef schelte. — Die Herren waren nicht wenig erstaunt, als sie hörten, der Banquier sei auch die Nacht über nicht im Hause gewesen, von einem unbedeutenden Abstecher, den er am Tage zuvor unternommen, noch nicht zurückgekehrt.

Man sprach laut und ungezwungen im Comptoir, man lachte und scherzte — wohl zum ersten Male, weil man sich frei fühlte von dem Banne, den sonst das stets wachsame Ohr, das scharfe Auge des strengen, mißtrauischen und habgierigen Mannes, vor dessen plöglichem Erscheinen, wenn man seine Nähe oft am wenigsten vermutete, sein „Personal“ nie sicher war, auszuüben pflegte. Nur Alexander Brauns war

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Murich, 26. Juli. Im Wahlkreis Eßens Murich gebietet die Fortschrittspartei selbstständig mit einem eigenen Candidaten vorzugehen und die Wiederwahl des rechtsnational-liberalen Dr. Peterssen zu bekämpfen, nachdem kürzlich in einer fortschrittlichen Wählerversammlung sehr lebhaft Auseinandersetzungen über die Richtung der national-liberalen Candidaten stattgefunden. Im Jahre 1878 siegte Peterssen über den Candidaten der Wislen, Grafen zu Inn- und Rapphausen, nur mit 6317 gegen 5157 Stimmen und die Wiederwahl gilt diesmal keineswegs für sicher.

□ Vorkum, 27. Juli. Es weilen auf unserer Insel jetzt 1120 Fremde, so daß die Unterbringung neuer eintreffender Kurgäste bereits mit großer Schwierigkeiten verbunden ist.

Oldenburg, 27. Juli. Bezüglich der in der hiesigen Artilleriekaserne aufgetretenen Typhusfälle ist die „D. Z.“ in der Lage, auf Grund bester Anformirung mitzutheilen, daß sich gegenwärtig nur noch zwei Typhusranke in ärztlicher Behandlung befinden. Die Evacuierung der Casernen ist lediglich als eine Präventivmaßregel zu betrachten. Sobald sich die ersten Erscheinungen zeigten, wurde sofort die anderweitige Unterbringung der Mannschaften bis zum November d. J. verordnet. In den nächsten Tagen wird eine Commission eingesetzt werden, welche die Ursachen der wiederkehrenden Typhuserkrankungen soweit eben möglich constatiren und eine gründliche Desinfection der gesammten Gebäulichkeiten veranlassen wird.

Jeber, 26. Juli. Am Montag war unser Schützenfest ziemlich gut besucht. Nach Beendigung des Königsschießens, wobei die Herren Bernhard Stühmer und Heintz Tiarks (ersterer ist Rock, letzterer Zoppenschütze) die besten Schüsse abgegeben, entstand zwischen Rock und Zoppenschützen bezüglich der abgegebenen Schüsse ein kleiner Conflict. Abends gegen halb 9 Uhr wurde sodann nach Prüfung der Schießcommission durch den Präsidenten des Schützenvereins, Herrn Receptor Behrens, das Resultat des Schießens mitgetheilt und darauf Herr Bernhard Stühmer in üblicher Weise zum Schützenkönig proclamirt. Hoffentlich wird die durch die zwischen Rock und Zoppenschützen ins Wanken gerathene Einigkeit bald wieder hergestellt werden. — Zum Donnerstag steht das Eintreffen mehrerer Schaubuden in Aussicht.

Leer, 27. Juli. Ein entsehrliches Unglück hat sich gestern auf der Blinde hier selbst zugegetragen. Dem Fabrikarbeiter Simon Schuster daselbst war vor einigen Tagen ein kleiner Junge von 2 Jahren an den Folgen der Masern gestorben und sollte gegen Abend die Leiche beerdigt werden, die Mutter geht noch kurz vor Mittag aus, um für ihren etwa vierjährigen ältesten Sohn eine Kappe zu kaufen, damit derselbe der Leiche des Bräuderchens folgen kann und läßt denselben mit anderen Kindern spielend vor dem Hause zurück. Dem Jungen ist nun, wie es heißt, beim Spielen ein Gegenstand in die Abortgrube gefallen und bei der Gelegenheit, denselben wieder zu erlangen, hat er wahrscheinlich das Gleichgewicht verloren und ist mit dem Kopfe zuerst in die Grube gestürzt und erstickt. Der Schmerz der schwergeprüften Eltern, nach längerem Suchen auch dieses Kind als Leiche zu finden, spottet aller Beschreibung.

Stollhamm. In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist vom Stollhamme: Deich ein Wagen mit allen darauf befindlichen Personen, welche vom Abbehanfer Markt zu Hause kamen, kopfüber heruntergestürzt. Mehrere Personen haben ganz bedeutende Verletzungen erhalten, auch ist der Wagen stark beschädigt.

Atens. Am 22. d. M. wurde auf der Chaussee zwischen Elmürden und Atens an einem Dienstmädchen aus Nordenhamm ein Raub verübt, indem ein etwa 24-jähriger Mann beim Begegnen raffebe um den Hals faßte und unter der Drohung, es in den Chausseeegraben werfen zu wollen, es zur Herausgabe ihres Portemonnaies mit 7 M. 50 Pf. veranlaßte. Der Räuber soll ein Schuhmacher sein und bis zum 21. d. M. bei einem

still wie immer und arbeitete, konnte sich jedoch nicht enthalten, ab und zu auch mitzulachen über die heiteren, drolligen Einfälle und treffenden Schlagwörter seines jungen Freundes Wolff.

Da trat plötzlich durch die Thür, welche in des Banquiers Privatcabinet führte, dessen Tochter in's Comptoir. Sie war etwas bleicher als gewöhnlich und sah sehr abgepannt aus. Die Herren grüßten sie sämmtlich sehr artig, denn Julie, stets freundlich gegen Jedermann, war bei Allen beliebt. Sie ging direct auf Alexander's Pult zu und sagte, indem eine leichte Röthe ihr blaßes Gesicht überflog, zu ihm:

„Herr Brauns, dürste ich Sie um eine Gefälligkeit bitten?“

„Fräulein Hübner“, entgegnete der junge Mann etwas verlegen, „es wird mich freuen, wenn ich Ihnen einen Dienst zu leisten im Stande bin.“

„Mein Vater ist gestern nach Schloß Eberstein gefahren, um den Herrn Grafen dort aufzusuchen, und, obwohl er zum Abendessen zurück sein wollte, doch bis jetzt weder selbst hier noch eine Nachricht von ihm. Auch der zweite Frühzug von dort her ist längst hier, ohne ihn gebracht zu haben. Ich vergehe vor Unruhe und möchte Sie bitten, nach Schloß Eberstein zu fahren und sich dort sowohl wie auch auf der benachbarten Station nach dem Verbleib meines Vaters zu erkundigen.“

Alexander horchte hoch auf, als er hörte, daß Hübner nach dem Schlosse sei und seine Rückkehr von dort unbegreiflicherweise noch nicht stattgefunden habe, auch seine Tochter sich ohne jeden Aufschluß über sein Fortbleiben befände. — Er indes konnte unmöglich nach Eberstein gehen, denn es befanden sich dort unter den gräflichen Beamten und der Dienerschaft sicher noch viele Personen, die ihn sogleich erkennen mußten, da nur wenige Jahre erst vergangen waren, seit er selbst dort Herr im Hause gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Carousselbesitzer auf dem Abbehauser Markt gedient haben und darauf entlassen worden sein.

**Peine.** Die bereits gemeldeten erfreulichen Berichte über das Fortschreiten der Petroleumindustrie in Delheim bei Peine werden von der „Pein. Ztg.“ bestätigt. Ein Berichterstatter dieses Blattes, der auf die Kunde von dem Aufschließen einer Springquelle sofort nach Delheim fuhr, fand das Bohrloch Nr. 3 des Herrn A. Mohr in einer colossalen Thätigkeit; anstatt des früheren mit Del gemischten Wassers kam reines Del. Das 3 1/2 Zoll große Auszugrohr war nicht im Stande, das zudringende Del durchzulassen, es kam sogar in den wenigen Minuten des Dabeistehens des Berichterstatters mehrere Mal eine große Dellache aus dem ca. 10 Fuß hohen Pumpenstiefel. Man hatte alle übrigen Bohrlöcher, so weit es eben ging, ihrer großen Bassins beraubt und herbeigeschafft, aber alles nicht genügend. Der Spiritusfabrikant Webe in Peine hatte in der Nacht vom 22. zum 23. Juli dem Herrn Mohr einige Fuder leere Fässer abgelassen, hierzu der alte Borrath an leeren Fässern, aber die zulaufende Masse spottet dieser Vorkehrungen. Auffallend ist es, daß auch die Bohrlöcher der Deutschen Petroleum-Bohrergesellschaft, die kaum 50 Meter hiervon entfernt sind, nicht beeinflusst werden, sondern in den letzten Tagen erheblich besser produciren. — Die Delleitung von Delheim nach Peine ist in wenigen Tagen ihrer Vollendung nahe und wird die dortige Petroleum-Raffinerie noch in diesem Monat in Betrieb kommen.

**Bremen, 25. Juli.** Die Auswanderung über hier betrug in der ersten Hälfte des vorigen Jahres 42,427 Personen, dieses Jahr hingegen 72,455. Davon gingen 72,171 auf Dampfern des Nordd. Lloyd über Newyork und Baltimore in die Vereinigten Staaten, 81 Personen nach Brasilien und 72 nach dem Kaplata; 132 auf einem Segelschiff nach den Sandwich-Inseln.

### Deutsches Schützenfest in München.

München, 25. Juli.

Am Sonntag Abend waren wohl 100,000 Personen auf dem Schützenplatze. Der Bierconsum war ungeheuer. Am Montag früh war der Platz ebenfalls schon stark besucht, obgleich die letzten Festgäste erst bei heller Sonne ihr Heim gesucht hatten. Großes Aufsehen erregte dann der herbeigeführte Apparat, der zum Braten eines ganzen Ochsen bestimmt ist. Ueber die Art, wie das gemacht werden soll, wird berichtet: Der Apparat, mittelst welchem man hofft, den Riesenochsen in genießbarer Form bereiten zu können und zu welchem ein förmlicher Plan gezeichnet wurde, ist sehr verschieden von der einfachen Vorrichtung der Augsburger vor 55 Jahren. Unsere Zeit thut eben nicht mehr ohne Mechanik, und als bewegende Kraft muß bei jeder Gelegenheit der Dampf herhalten. Zwar ist der Bratspieß im Princip festgehalten; aber angewendet wird er unter complicirten Vorrichtungen. Der Apparat besteht in einem ziemlich großen Gehäuse von starkem Eisenblech, dessen Vorderseite offen gelassen ist. Unter den mit zwei Kaminen und einem Ventilator versehenen Dache befindet sich ein eisernes Sieb, welches zur Beträufelung des Bratens mit Fett dient. Dieses wird durch einen nach außen angebrachten Trichter eingeführt, wo es sich von selbst erwärmt und als flüssige Masse über das Sieb ergießt. Das ablaufende Fett sammelt sich in einem Canal und wird abgeführt wieder in den Trichter zurückgebracht. Der circa 2,25 Centner schwere Bratspieß ruht auf zwei in den Seitenwänden des Wochstastens angebrachten Rollen. Die Umdrehung, zweimal in der Minute, wird durch ein Zahn- und ein Riemrad bewerkstelligt, welche außerhalb des Gehäuses angebracht sind und durch eine Locomobile mittelst Triebriemen in Bewegung gesetzt werden. Unter dem Braten befinden sich zwei Kofen und unter diesen zwei Feuerbüchsen mit Gluthfeuer. Es werden Meilerkohlen zur Feuerung verwendet. Die Zeit, in welcher der Proceß des Garwerdens vollzogen sein wird, wird nur annähernd bemessen werden können; es wird eine starke Hitze nötig sein, um den Riesenleib durchzubraten. Die Construction der beiden Kamine, so wie des auf einem Agatstein laufenden, sich von selbst bewegenden Ventilators, ist geeignet, einen sehr starken Luftzug nach oben zu vermitteln. Das ziemlich schwere Gehäuse steht auf kleinen Rädern und der Mechanismus gestattet leicht die Abnahme und Entfernung des Bratens vom Feuer.

Der Schützenfestplatz befindet sich auf der berühmten Theresienwiese und kann Tausende und aber Tausende von Menschen aufnehmen. Der Charakter der Festbauten ist festlich und würdevoll. Die Erbauung der Festhalle erforderte 64,000 Mark, die Schießhalle 18,000 Mark, die übrigen Baulichkeiten 32,000 Mark. Von besonderem Reize sind die Wahrzeichen des Festplatzes, die colossalen Schilder der vier Gastwirthschaften, Meisterwerke, die von Seib und J. A. Kaulbach gemalt sind, sowie die plastischen Figuren des Hubertus und der Diana von Gedon, welche den Haupteingang der Festhalle schmücken. Der Gabeltempel ist ein prächtiger luppig-schmücker Aufbau von 7 Mtr. Durchmesser und 13,5 Meter Höhe, in dessen Unterbau verschiedene Geschäftsräume, sowie das Post- und Telegraphenbureau untergebracht sind. Die Lösung der decorativen Aufgabe muß als eine künstlerische That ersten Ranges bezeichnet werden, die zweifellos für die Inscenirung künftiger nationaler Feste epochemachend sein wird, weil man eben nicht mit außergewöhnlichen kostbaren Hilfsmitteln eine so überraschend großartige Wirkung erzielt hat, sondern mit Material und Constructionsmotiven der einfachsten Art. Neben der decorativen Verwendung des zu den Bauten verwendeten Materials hat man ein Hauptaugenmerk dem Farbenschmucke zugewendet. Wie überall nur Formen zu Tage treten, welche der Natur des Materials entsprechen und gerade durch ihre originelle Einfachheit entzücken; wie z. B. der Charakter der Festhalle durch die aus frischem grünen Tannenreis und abgebumdenem Stroh bestehende Dachung einen ganz eigenthümlichen Reiz erhält, das Bindendach der Wirthschaft „Zum Schützenfest“, das Holzziegeldach der Wirthschaft „Zum wilden Jäger“ in ihrer primitiven Erscheinung von anheimelndster Wirkung sind, ebenso ist der Farbenschmuck

mit feinstem künstlerischen Verständniß so gewählt, daß er das Ganze in einheitlicher Stimmung zusammenfaßt, sich überall der Eigenthümlichkeit des Objectes anpaßt und nirgends das Auge beleidigt. Es ist eine reichhaltige Palette, die hierzu verwendet wurde, und doch findet man nirgends schreiende Contrasten.

Von großartiger Wirkung ist die am Dienstag Abend in der Festhalle inscenirte Herrentneipe gewesen, welche von annähernd 7000 Personen, darunter auch Prinz Ludwig, besucht gewesen ist. Die Festhalle gewährte in der electrischen Beleuchtung mit ihrer herrlichen Decoration einen hinreichend schönen Anblick. Die grotesken Aufführungen, Darstellungen und Arrangements waren alle durchaus künstlerisch und humorsprudelnd. Sie riefen wahre Beifallstürme hervor. Der Bier- und Weinconsum an diesem Abend erreichte eine fabelhafte Höhe.

Von den Nord- und Mitteldeutschen Schützen haben sich bis zum 26. nachfolgende Herren Preise erkauft: Warnken (Stade), Knulle (Stade), Werneburg (Mühlhausen in Thüringen), Hnke (Bremen), Hafner (Kassel), Gastett (Harburg), Heimburg (Goslar), Säbisch (Spremberg), Garisch (Erfurt), Notermund (Hannover), Petri und Log (Gießen), Kollerjahn (Köln), Körtling (Hannover), Wöhl (Bremen).

Se. Kaiserl. Kgl. Hoheit der deutsche Kronprinz hat eine prachtvolle getriebene silberne Schale als Ehrenzabe nach München gesandt.

### Bermischtes.

— Ohligs, 26. Juli. Ertrunken ist gestern hier selbst eine arme Frau, Mutter von sechs Kindern im Waschkübel. Dieselbe litt, so schreibt die „Elb. Ztg.“, an Fallsucht. Als sie gestern mit Waschen beschäftigt war, überkam sie plötzlich ihre Krankheit, sie fiel mit dem Kopfe in die Wanne und später fand man sie in dieser Lage todt vor.

— Handwerksburschenbegräbniß. Am Sonnabend Nachmittag wurde auf dem protestantischen Friedhofe in Kempten (Bayern) ein Handwerksbursche aus Opreußen beisetzt, der im jugendlichen Alter von 19 Jahren im Wachtelweihen den Tod gefunden hatte. Auf dem Friedhofe hatten sich etwa 20 Kollegen des Verunglückten — Handwerksburschen, welche ihre Reiseroute gerade an diesem Tage nach Kempten geführt hatte — eingefunden, um ihrem ferne von Eltern und Heimath verunglückten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Die ärmlichen Gestalten der Handwerksburschen, die, direkt von der Landstraße kommend, den schwindstüchtigen „Berliner“ über die Schulter gehängt und zum Theil barfüßig, die Spuren von Entehrung und Noth in den Zügen, in ihren abgerissenen und zeretzten Reiseschlingen den Sarg umstanden, an dem außer einigen Kollegen eines Kemptener Geschäfts (der Verstorbene war Steindrucker seines Zeichens), welche in anerkenntemwerther Weise einen Kranz mit Schleife überschied hatten, keine liebevollen Hände Blumenpendeln aufgeschleppt hatten, lieferten eine trübe Staffage zu dem wehmüthigen, traurigen Bilde, das dieses Handwerksburschenbegräbniß bot und das werth gewesen wäre, von dem Pinsel eines Malers festgehalten zu werden. Herr Pfarrer Burger richtete in seiner Grabrede schöne und zum Herzen dringende Worte der Ermahnung an die umstehenden Handwerksburschen. Ehre den armen Teufeln, die es sich nicht nehmen ließen, ihren Kameraden die letzte Ehre zu erweisen!

— Traurige sittliche Zustände scheinen in dem ungarischen Dorfe Dalhof zu herrschen. Zahlreiche Landleute sollen, gestift auf eine Bestimmung des Dienstbotengesetzes, monach Eiferfrauen mit Einwilligung ihrer Männer in Dienst treten können, einen wahren Schacher mit ihren Ehegatten betreiben. Die Frauen verschaffen sich mit Einwilligung ihrer Gatten Dienstbotenbücher und treten dann unter dem Titel „Mägde“ in die Häuser anderer Männer, die auf diese Weise ihre alten Gattinnen gegen neue umtauschen. So lebt das halbe Dorf im Concubinat. Die Folgen dieses unmoralischen Zustandes sind unberechenbar, da sie sich auf die Kinder erstrecken, und Vermögensübertragungen auf fremde Frauen und Kinder gehören daselbst zur Tagesordnung. Der Stuhlrichter empfiehlt zur Beseitigung dieser Zustände eine größere Strenge bei der Ausstellung von Dienstbotenbüchern für Frauen.

— Das „Braunsch. Tgbl.“ erzählt folgende haarsträubende Geschichte: Einem urs zur Verfügung gestellten Privatbriefe eines Braunschweigers, der sich zur Kur im Bade Eilsen bei Hildesburg aufhält, entnehmen wir, daß dort ein notorisch reicher Kurgast Hungers gestorben ist. Derselbe stammt aus einem benachbarten hannoverschen Orte und war so geizig, daß er z. B. einen ihm zur Stärkung gesandten Schinken verkauft hat, um das Geld dafür in den Kasten zu legen. Der Geizhals starb im Bade oder gleich nach demselben. Der betr. Wärter hatte ihn erst, weil er sich kaum aufrecht zu erhalten vermochte, mit der Bemerkung zurückgewiesen, er möge erst mit einem Arzte Rücksprache nehmen. Diesen Rath wies der Geizhals jedoch zurück, weil das ja noch immer mehr Geld koste.

— Folgende hübsche Geschichte erzählt die „Stettiner Ztg.“, welche sich kürzlich in einer sehr bekannten pommerischen Garnisonstadt zugetragen hat. Es ist daselbst plötzlich ein Bataillonsführer erkrankt und muß derselbe deshalb seine Geschäfte an einen anderen zu seiner Stellvertretung kommandirten Stabsofficier abtreten. Dazu gehört auch die Bataillonskasse. Nach erfolgter Genehmigung übernimmt der Herr Major wieder sein Kommando und beordert einen Unterofficier mit 4 Soldaten zu seinem Kameraden, um von dort die besagte Bataillonskasse abholen zu lassen. Der Herr Stabsofficier empfängt die Deputation, ist etwas ungehalten, daß der Herr Unterofficier nicht die vorgeschriebenen Handschuhe an hat und erzählt ihm deshalb etwas von 3 Tagen Mittelarrest z. z. Mit den Worten: „Die Kasse steht im Nebenzimmer, holen Sie sich dieselbe heraus“ wendet sich der Erzürnte ab und sieht aus dem Fenster dem mit dem gewichtigen corpus delicti abmarschirenden Kommando nach. Da sind sie, da gehen sie — doch halt, was ist das? Unterofficier! Mensch, was haben Sie denn da geholt? Augenblicklich kommen Sie zurück! Es ist doch gut, daß Sie keine Handschuhe anhaben! — Alles

ist erstaunt, kehrt um und fragt sich, was man denn eigentlich gemacht habe. „Setzen Sie das wieder ins Zimmer, — hier ist die Kasse.“ Und was war das Andere, fragt sich wohl der Leser? „Ein geruchloses Kloset.“ Die Geschichte ist wahr und wirklich passiert. Man denke sich das Erstaunen, wenn der eben genesene Herr Major die Kasse geöffnet hätte.

— Ein Todtentanz. Dieser Tage feierte Dr. B. in Osen seine Hochzeit mit Fräulein Regina K., einer schönen Bürgerstochter aus Pest. Abends fand eine Unterhaltung im Hause des Arztes statt, bei welcher Gelegenheit sich eine große Anzahl von Hochzeitsgästen einfand. Nachdem die Tafel aufgehoben war, begann ein kleines Tanzkränzchen, während dessen Dauer der glückliche Gatte Zeit fand, seiner jungen Frau sämtliche Zimmer der Wohnung zu zeigen. Vor einer geschlossenen Thür machte er jedoch Halt. „Liebes Kind“, sprach er, „Du kannst hier schalten und walten, wie es Dir gefällt; nur eine einzige Bitte will ich an Dich richten und ich hege das feste Vertrauen, daß Du mir diese Bitte nicht abschlagen wirst. Betritt dieses Zimmer — es ist mein Arbeitszimmer — niemals ohne meine ausdrückliche Erlaubniß; nicht etwa deshalb, als ob dasselbe irgend ein Geheimniß bergen würde — nein, einfach nur aus dem Grunde, weil ich gegenwärtig an einem medizinischen Werke arbeite und mein Manuscript auf Tischen und Stühlen in einer derartigen Ordnung umherliegt, die Du gewiß für eine Unordnung halten und bemüht sein würdest, alles hübsch zusammenzuräumen. Das ist schon so eine kleine Schwäche Eures Geschlechtes, die aber zu sehr vielen Unannehmlichkeiten führen kann.“ Diese ernsthafte Predigt machte Eindruck auf die Neuerwählte und fröhlich leistete sie das gewünschte Versprechen. Man kehrte in den Tanzsalon zurück und es wurde lustig weitergetanzt und geplaudert. Plötzlich verspürt Regina ein kleines Unwohlsein, das wahrscheinlich durch die im Tanzsaal herrschende Schwüle hervorgerufen wurde, und sie begab sich, ohne ihrem Manne etwas zu sagen, auf den Korridor, um frische Luft zu schöpfen. Da fielen ihre Blicke auf die Thür des „geheimen“ Zimmerchens und die Neugier erwachte in ihr. „Es muß doch eine eigene Wandlung mit diesem Zimmerchen haben“, dachte sie. In diesem Augenblicke sah sie, daß der Schlüssel im Schlosse steckte, und dies brachte ihren guten Vorsatz ins Wanken; sie nahte sich der Thür, öffnete dieselbe ein klein wenig und schaute, vor Neugierde zitternd, in das Gemach, in welchem eine Lampe brannte. Da erblickte sie an der gegenüber der Thür befindlichen Wand ein Frauenporträt und nun gestellte sich Eifersucht zur Neugierde. Entschlossen trat Regina in das Zimmer, aber im selben Augenblicke sah sie, wie ein Menschengerippe aus einer Oeffnung der Wand hervor und auf sie zutrat. Sie stieß einen gellenden Schrei aus und blieb wie festgenagelt an Blase stehen. Im nächsten Momente hatte das Gerippe seine Arme erhoben und mit denselben die junge Frau umschlungen, die vor Schrecken in eine tiefe Ohnmacht gesunken war. Die Gesellschaft vernahm den Hilferuf. Schlimmes ahnend, stürzte der Arzt auf den Korridor, sah die Thür seines Arbeitszimmers offen, eilte hin, und sämtliche Gänge folgten seinen Schritten. Es war ein in der That schreckliches Bild, das sich ihnen darbot. Die junge Frau lag im weißen Brautkleide, mit dem Myrthenkranz auf dem Kopfe, in den Armen des Gerippes, das wie tanzend umherwackelte. Dr. B. trat schnell zur Wand, drückte an einem Knopfe, im Nu verschwand die Erscheinung und Regina sank in die Arme ihres Gatten. Man brachte sie ins Bett, wo sie nun an einem gefährlichen Nervenfieber krank darniederliegt. Unsere Leser werden wohl schon errathen haben, worin das Geheimniß der Erscheinung liegt. Dr. B. hatte sich noch als junger Medikus ein Gerippe zum Studium gekauft, welches er auch später, als er seine Praxis in Osen begann, behalten hatte. Um seinen Freunden, die ihn in seiner Wohnung zum erstenmale besuchten, einen kleinen Schrecken einzujagen, ließ er einen Mechanismus verfertigen, der, wenn man die Thüre aufmachte, durch eine Verbindung das Skelett hervortreten machte. Dasselbe erhob seine Arme, empfing den Eintretenden und ließ denselben nur los, wenn man an die oben erwähnte Feder drückte. Diese Vorrichtung, deren Anwendung in einem Arbeitszimmer ein schlechter Spaß ist, kann nun Dr. B. das Leben seiner Gattin kosten.

### Nachrichten für Seefahrer.

Vor dem Riffgat ist in 15 m Wassertiefe eine automatische Boje ausgelegt, welche folgende Peilungen per Compas hat:

Vorkumer Leuchtturm SO. 1/4 D.; Rottum zwischen den beiden Baaken SZD.; Anfehlungssteine der Westereens WSW. 1/2 W.; Augengebläskanne SW.; ATonne SED.; RTonne SED. 1/4 D.; Balltonne Süd.

Wilhelmshaven, 28. Juli. Contobericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Fiktive Wilhelmshaven).			
	gekauft	verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,90	102,45	o/o
4 " Oldenb. Consoles	100,50	101,50	"
4 " Südde. & 100 M. i. Verk. 1/2 % höher.			"
4 " Jeverische Anleihe	100,00	101,00	"
4 " Landstätt. Central-Pfandbr.	101,00	101,55	"
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	152,10	153,10	"
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874	102,25	—	"
4 " Preussische consolidirte Anleihe	101,90	102,45	"
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	105,50	106,50	"
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,25	100,25	"
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,25	100,25	"
4 " Hypothekbank	101,60	102,15	"
4 " Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	96,95	97,50	"
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,90	169,70	"
" " London kurz für 1 Lfr. in M.	20,40	20,50	"
" " Newyork " " 1 Doll. " " "	4,18	4,24	"

### Fremdenliste vom 28. Juli im Hotel Denninghoff.

Schwartz, Hofbuchhändler, Oldenburg. Böllers, Hauptmann, Oldenburg. Dr. Taals, Bau-Rath, Wittmund. Föfner, Architect, Eilberfeld. Kaufleute: Theodor Rocholl, Bremen. Kuffell, Bremen. Emil Kagenstein, Dessau. Reffert, Donabrid. Gutbier, Eilberfeld. Wurl, Berlin. Math. Kuhl, Köln. Rosenblüth, Berlin.

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag: Vorm. 2 U. 51 M., Nachm. 2 U. 49 M.

**Bekanntmachung.**

Am **Sonnabend, den 6. August c., Vorm. 11 Uhr,** soll im Bureau der unterzeichneten Fortification die Lieferung von **153 Stück Eisenbahn-Schwellen** in öffentlicher Submission vergeben werden. Die Bedingungen sind im genannten Bureau einzusehen. Wilhelmshaven, 27. Juli 1881. **Königliche Fortification.**

**J. H. Strahlendorff,** Asphalt- und Dachpappen-Geschäft, Ausführung von Asphaltierungs-Arbeiten, sowie Bedachungs-Arbeiten in Dachpappe unter Garantie.

**Bergmann's Theerschwefel-Seife** bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Borräthig a Stück 50 Pf bei **Ed. Hitzegrad.**

Beehre mich hierdurch, einem hochgeehrten Publikum Wilhelmshavens und der Umgegend meine **Conditorei** in empfehlende Erinnerung zu bringen. Hochachtungsvoll **Ed. Oetken,** Königstr. 49.

Feuerfeste und diebesichere **Cassa- u. Bücherschränke** (Patent mit Schneidenschloß) von **G. Fuhrmann,** Berlin, liefert zu Fabrikpreisen die Generalvertretung für Oldenburg und Ostfriesland.

**J. H. Jacobs, Jever.** Herr C. J. Behrends, Wilhelmshaven, bezog einen Schrank und ist derselbe bereit, selben auf Wunsch zu zeigen und Aufträge für mich in Empfang zu nehmen.

**Für Hundeliebhaber** stehen zum Verkauf: 6 St. junge, 7 Wochen alte schwarze **Leonberger Hunde** à 30 Mark, echte Race, eine eben so alte, gelbgraue Hündin, Preis 25 Mk., und eine ein Jahr alte Hündin, sehr schön, Farbe gelbgrau, Preis 75 Mark, ab Gera.

**J. Nündel,** Gera, Reuß jüngere Linie.

**Zu verkaufen** ein **Ferkel.** **J. Renken,** Belfort, Oldenburgerstr.

**Zu verkaufen** zwei Fuder gutgewonnenes **Pferdeheu** in einem Hausen beim Hause. **C. Pfennig,** beim Sander Bahnhof.

Ein fast neuer **Kinderwagen** steht zum Verkauf. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

**Zu vermieten** eine schöne **Unterwohnung,** bestehend aus Stube, Küche, Kammer und Keller, zum 1. August oder später. **Joh. Renken,** Belfort, Oldenburgerstr.

**Zu vermieten** zum 1. October eine **kleine Oberwohnung mit Stall** an stille Bewohner. **H. Meenen,** Wismarstr. 35, am Park.



**Extrafahrt**

v. Wilhelmshaven n. Wangeroo, Spiekeroog und Norderney mit dem Dampfer „Elsaf“, Capt. Kimme, am Sonnabend, den 6. August 1881.

Billets mit dreitägiger Gültigkeit zur Reise für hin und zurück sind in der Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“ zu haben.

Preis der Billets: nach Wangeroo und zurück 5 Mark, Spiekeroog „ „ 6 „ Norderney „ „ 7,50 „ Abfahrt von Wilhelmshaven Sonnabend, den 6. August, Mittags 2 Uhr. — Rückfahrt von Norderney Montag, den 8. August, früh 4 Uhr 30 Min.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Heute eröffnete ich in der Neuenstraße eine **Colonialwaaren-Handlung** und bitte ein geehrtes Publicum, billige und reelle Bedienung versprechend, um geneigten Zuspruch. Achtungsvoll **S. H. Meyer.**

**Die Buchdruckerei von Th. Süß**

in **Wilhelmshaven** Roonstraße (Kothies Schloß), empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von **Druckaufträgen** aller Art, insbesondere zur sauberen Herstellung von

Visitenkarten, Einladungskarten und Menükarten, Verlobungs-, Hochzeits- und Trauer-Genachrichtigungen auf feinstem Büttepapier oder Trauervelin. Tafellieder, Hochzeitslieder und Hochzeitskladderadatschie (Text hierzu auf Wunsch gratis). Rechnungen, Quittungen, Wechselschemas, Geschäftskarten, Aviskarten, Etiketts, Statuten, Broschüren, Druck ganzer Werke, Formulare jeder Art.

Programme, Theaterzettel, Plakate, **Papier-Servietten etc.** Der Besitz zweier Schnellpressen etc., sowie der modernsten Typen ermöglicht nicht nur schnellste, sondern auch geschmackvollste Ausführung aller Arbeiten. Billigste Preise werden zugesichert.

**Original-Singer-Nähmaschinen**

unübertroffen an Güte, Leistungsfähigkeit und Dauer, sind seit ihrer Erfindung die Vorbilder für die ganze Nähmaschinen-Industrie geblieben. Dieselben werden ohne Preisserhöhung gegen monatliche Zahlungen von Mk. 6 abgegeben, um dadurch auch dem Unbemittelten die Anschaffung einer der besten, zum Erwerb dienenden Maschinen zu ermöglichen, und sind **nur echt** zu haben bei **G. Neidlinger, Bremen, 13 Obernstrasse 13.** Alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen werden umgetauscht und in Zahlung verrechnet.

**„Otto's neuer Motor“** (Patent) **Prämirt mit den höchsten Auszeichnungen.** „Goldene Staats-Medaille“ Düsseldorf 1880. **Billigste und bequemste Betriebskraft** von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20 und mehr Pferdekraft, gegenwärtig in mehreren **Tausend** Exemplaren in Anwendung. — **Vollständig geräuschloser Gang.** Durchaus zuverlässiger, gefahrloser Betrieb. — Geringster Gasconsum. — Kein Heizen. — Keine beständige Wartung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfertig. — Keine behördliche Concession. — Aufstellung in Stagen zulässig. **Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln.**

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen. **Illustrirte Zeitung** Probe-Nummern gratis und franco. Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

**Park. — Wilhelmshaven.** Das angezeigte Benefiz des Herrn C. von Campen konnte wegen zu ungünstiger Witterung nicht stattfinden und ist dasselbe mit unverändertem Programm auf **Sonnabend, den 30. Juli,** verschoben. **Oscar Wilkening.**

**Müller's homöopathische Anstalt.** Roonstraße 106, im Hause des Herrn Peper. Zur Heilung **sämmtlicher,** vorzüglich der bis jetzt für **unheilbar gehaltenen,** Krankheiten schnell und sicher. Sprechstunden: 9—11 Uhr Vorm., 3—4 Uhr Nachm.

**Den Herren Hinrichs & Peckhaus, Wilhelmshaven,** übertrug ich für dortige Gegend den Alleinverkauf meines patentirten **Schuzmittels gegen feuchte Wände.** Untenstehendes Zeugniß bitte zu beachten. **Bernard Bavink in Leer.**

**Zeugniß.** Das patentirte Schuzmittel gegen feuchte Wände, der Isolirlack von B. Bavink in Leer, erweist sich augenscheinlich sofort wie auch später mit der Zeit als seiner Bezeichnung gemäß so vorzüglich, daß wir dasselbe Allen warm empfehlen können. Wilhelmshaven, den 10. Juni 1881.

**Sinrichs & Peckhaus.** **Sie kommen!**

**Zu vermieten.** eine **Unterwohnung,** bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Bodentammer. **R. Wesenick,** Oldenburgerstraße Nr. 1. Ein junger Mann erhält auf sofort **Logis.** Elsaf, Bahnhofstraße 3.

**Arion.** Heute, den 29. Juli: **Generalversammlung.** Der Vorstand.

**Folkers** Conditorei und Café empfiehlt **Vanille- und Aprikosen-Eis.** **Lager** aller Sorten **Särge** und Anfertigung von **Grabverzierungen.** **Heppens. Tobias.**

**Zu verkaufen** **Lachtauben,** paarweise, auch einzeln. Bahnhof-Hotel, 1 Treppe, Elsaf.

**Zu vermieten** auf sofort ein **möbl. Zimmer** bei **L. Scheibe,** Kasernenstr. 4.

**Zu vermieten** ein **möbl. Parterre Zimmer** auf sogleich oder zum 1. August. Kasernenstraße 3.

**Zu vermieten** zum 1. August eine **Unterwohnung** im Behre'schen Hause. Näheres in der Exp. d. Bl.

Auf gleich ist eine freundl. **Familienwohnung** zu vermieten. **A. Brüggemann,** Elsaf. **Zwei** antändige Leute können **3** gutes **Logis** erhalten. Elsaf, Marktstraße 17.

**Gesucht** zum 1. August ein **Kindermädchen.** Kronprinzenstr. 13.

Bei unserer Abreise nach **Thorn** ein **herzliches Lebewohl** Allen, die uns gern hatten. **Wollin und Frau.**

Statt besonderer Ankündigung empfehlen sich als **Verlobte:** **Auguste Lenthe.** **Anton Heinen.** Harburg. Wilhelmshaven.